

Leseprobe

# ILIAS

von

Volker Schmidt

nach Homer

©



**Österreichischer Bühnenverlag**

**Kaiser & Co. Ges.m.b.H.**

**Am Gestade 5/2**

**1010 Wien, Österreich**

**Tel: +43/1/535 52 22**

**Fax: +43/1/535 52 22 89**

**office@kaiserverlag.at**

**www.kaiserverlag.at**

## **Alle Rechte sind vorbehalten.**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: +43/1/535 52 22  
Fax: +43/1/535 52 22 89  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

**Personen:**

Hermes

Priamos

Paris

Helena

Hektor

Kassandra

Achill

Patroklos

Odysseus

Menelaos

Agamemnon

Diomedes

Briseis

Uraufführung am 27. April 2004 im Theater im Zentrum, Theater der Jugend, Wien

1.

## Prolog

*Hermes tritt auf.*

Hermes: Geht das... geht das noch ein bisschen heller. *(es wird ein bisschen heller)* Ist das alles? Geht's nicht noch heller? *(es wird noch ein bisschen heller)* Moment, ich mach das selbst. *(Hermes macht eine Handbewegung. Es wird sehr hell, man sieht eine Ruinenstätte)* So, sieht ja schon besser aus. Hallo, Menschen. Schon lange nicht mehr gesehen. Hab schon ganz vergessen, wie ihr ausseht. Ich bin Hermes. Bin ein Gott. Einer von den Göttern. Gott der Verwandlung, Gott der Diebe, Gott der Händler, Gott der Wanderer, Gott der Wegkreuzungen, Gott der toten Seelen, Gott der Hermen und vor allem Botengott. Ich habe nämlich einen Auftrag. Ich soll euch... Also, es ist so, die anderen Götter lassen sich entschuldigen. Die sind nämlich am Olymp, alle. Die wollen nicht mehr kommen. Wollen sich nicht mehr unter den Menschen zeigen. Die haben ihren Spaß da oben, feiern in ihrer göttlichen Ausgeglichenheit, spielen Sterne-Sortieren, Ich-seh-ich-seh-was-du-nicht-siehst... Das geht schon ein paar tausend Jahre so. Sie meinen, man hält es hier auf der Erde nicht mehr aus. Weil es so drunter und drüber geht bei den Menschen, dass sie gar nicht wüssten, wo sie anfangen sollen mit ihrer göttlichen Ordnung. Ich sag ja immer, so schlimm ist das nicht. Aber Zeus, mein Vater... *(Blitz und Donnerrollen, Hermes blickt nach oben)* - ja also der Göttervater prinzipiell - sagt, es steht schon schlimm um die Menschen. Ich sage, man muss ihnen eine Chance geben. Er sagt, sie haben ihre Chance gehabt. Ich sag, man muss ihnen vor Augen führen, wie es dazu kommt, dass alles drunter und drüber geht. Er sagt, gute Idee, dann mach das gleich, du bist immerhin der Götterbote. Ich sage, wie? Und er sagt, erzähle ihnen die Geschichte vom Kampf um Troja. Da geht ja auch alles drunter und drüber, so wie heute. Deshalb steh ich hier. So schnell geht das, wenn Zeus einen Auftrag erteilt. *(deutet auf die Trümmer)* Das ist, was von Troja übrig geblieben ist. Da drüben stand mein Tempel, ein schmuckes Kästchen. Ich mochte ihn gern.... also der Kampf um Troja.... im Prinzip eine Geschichte, die auch heute spielen könnte. Es geht um schöne Frauen, schnelle Wagen, reiche Städte, Krieg, Korruption, Hass, Eifersucht. Moment, warum eigentlich nicht? Lassen wir die Geschichte doch heute spielen. Dann wird das plastischer. *(Auftritt Paris und Helena)* Da sind Paris, der Königssohn und Helena, das junge, hübsche, glückliche Paar aus Troja. Ist doch schon sehr plastisch, oder? Wir befinden uns im Palast von Troja.

*Hermes ist nun die meiste Zeit auf der Bühne, einmal im Hintergrund und beobachtend, dann wieder mitspielend, indem er in verschiedene Rollen schlüpft.*

2.

*Im Palast des Priamos. In einem dem Festsaal angrenzenden Raum. Es könnte die Chill-Out-Ecke sein. Partylärm. Aus der Ferne wummern die Tanzbeats. Paris hat Helena das Kleid zerrissen.*

Helena: Das ist nicht von der Stange gekauft. Das ist eine Sonderanfertigung. Extra für mich genäht.

Paris: Ich näh dir ein Neues, Helena, ganz nah... ganz eng, mein ich.

Helena: Das gibt's nur einmal. Und jetzt ist es im Arsch.

Paris: Bis zum Arsch im Arsch.

Helena: Du bist ja nicht normal.

Paris: Hat das wer behauptet? Wer sagt, ich wär normal? Ich bin auch eine Sonderanfertigung.

Helena: *(lacht)* Eine in Alkohol eingelegte Sonderanfertigung.

Paris: Na und. Lass mal, Helena, ich näh dir das zusammen.

Helena: Du hast einfach keine Manieren, Süßer.

Paris: Ich beherrsch' das Hofetikett aus dem FF. Ich näh dir das zusammen.

Helena: Das kannst du gar nicht.

Paris: Ich kann ziemlich viel. Als Kind hab ich sogar Rinder gehütet. Meine Lieblingskuh hat Hera geheißten. Wie die Göttin der Dings...

Hermes: Göttin der Ehe.

Paris: Können wir noch was... noch einen Whisky... zwei Whisky, bitte. *(Hermes ab)* Die hat die schönsten Augen gehabt, die eine Kuh haben kann. Und eine fette Zunge, die war länger als, länger...

Helena: Du musst nicht ständig reden. Ich glaub dir auch so, dass du da bist.

Paris: Aber ich glaub's mir nicht.

*Helena küsst ihn.*

Helena: Glaubst du's jetzt?

Paris: *(lässt sie los)* Sag mal, hast du zugenommen?

Helena: Gefall ich dir nicht mehr?

Paris: Doch, doch. Nur... du isst die ganze Zeit.

Helena: Na und. Das Buffet ist unglaublich. Diese indischen Speisen, ich hab noch nie indisch gegessen. Bei uns in Sparta gab's so was nicht, da war alles sehr...

Paris: Spartanisch?

Helena: Ich könnte hier essen bis ich platze.

*Hermes tritt mit zwei Whisky auf.*

Hermes: Entschuldigung. Die Leute von Mars Defense Coordination haben nach Euch gefragt.

Paris: Was interessiert mich das. Ich will hier feiern.

Hermes: Immerhin wurde das Fest extra für sie veranstaltet.

Paris: Das sind zugekokste Waffenhändler. Worüber soll ich mich mit ihnen unterhalten? Soll ich ihnen zum zehnten Mal erzählen, wie ich Helena aus Sparta entführt habe? Sag ihnen, wir sehen uns morgen bei der Vertragsunterzeichnung.

*Hermes will abgehen, wendet sich dann nochmals um.*

Hermes: Ach ja, euer Bruder Hektor wird in wenigen Augenblicken vom Feld in den Palast zurückkehren.

Paris: Hektor! Geliebter Bruder. Du Stärkster aller Starken. War der denn schon wieder... siehst du Helena, Hektor ist so oft am Schlachtfeld, dass ich das gar nicht mehr mitkriege.

Helena: Im Gegensatz zu dir.

Paris: Mich fragt ja keiner mehr. Außerdem könnte ich ja nicht, hab ja alle Hände voll zu tun. Muss dich ja bei Laune halten.

Helena: Das musst du nicht. Das ist Unsinn.

Paris: Aber dann wird dir irgendwann langweilig und du sehnst dich wieder nach Menelaos zurück.

Helena: Was mache ich bei Menelaos. Er ist vielleicht der König von Sparta, aber sonst? Ich habe ihn nie geliebt. Das war kein Leben. Das war steif und formell. Hier ein Empfang, wo man das sagen musste, dort ein Empfang, wo man das nicht sagen durfte.

Paris: Bis ich gekommen bin und gesagt habe, was ich wollte.

Helena: Und ich gemerkt habe, dass ich auch öfter sagen sollte, was ich will.

*Sie lachen los.*

Paris: Ich weiß ja. Ich hab nur... hab so Ängste manchmal. Der Alkohol spült das an die Oberfläche. Vielleicht sollt ich nicht so viel...

*Kassandra betritt den Raum.*

Helena: Ah, deine Schwester. Hallo Kassandra, wie gefällt's dir? Das Buffet ist ausgezeichnet, nicht wahr. Und der DJ hat echt was drauf. Wie findest du die Musik?

Kassandra: Zu laut.

Helena: Ja. Ja, du hast Recht, vielleicht sollte man das sagen...

Paris: Ach, Kassandra ist es immer zu laut.

Kassandra: Es ist Krieg.

Helena: Bitte, was? Das wissen wir. Warum sagst du das jetzt. Warum sagt sie das?

Paris: Weil sie meint, dass ihr das Unheimliche steht.

Kassandra: Weil ich meine, dass Helena das nicht so einfach vergessen soll.

Helena: Ich vergesse es nicht...

Paris: Komm schon, Kassandra, hol dir was zu trinken, aber verdirb uns hier nicht die Laune.

Helena: Du musst gegen den Krieg kämpfen, Kassandra. Lass ihn nicht dein Herz erobern. Wir müssen stark sein und das Leben feiern.

Paris: Das ist schön, Helena. Das klingt wunderbar und ich versteh's auch noch, obwohl ich schon so einiges getrunken habe.

Kassandra: *(ironisch)* Ja, wunderschön, Helena.

Helena: Hol dir noch was zu trinken und dann komm zu uns. Und dann wollen wir tanzen bis wir umfallen vor Müdigkeit.

Paris: Müdigkeit kenn ich nicht.

Helena: Komm gleich wieder Kassandra, ich liebe dich, ich liebe Euch alle.

*Kassandra nickt und geht ab.*

Paris: Das war so wunderschön, sag das jetzt noch mal, weil's so schön war.

Helena: Ich liebe dich.

Paris: Nein, das mit dem Krieg und dem Leben und... egal.

Helena: Küss mich lieber.

*Er küsst sie. Hektor tritt auf.*

Paris: Hektor, so spät noch unterwegs.

Helena: Ich hab gehört, ihr ward erfolgreich.

Hektor: Wir haben die Hauptverbindung zum Flughafen zurückerobert.

Paris: Das ist ja großartig. Davon weiß ich noch gar nichts. Ich hab im Moment alle Hände voll zu tun mit meinen diplomatischen Verpflichtungen. Dieses Fest ist für... also hauptsächlich für Mars Defense Coordination und die beiden anderen Firmen, die das neue Computer gestützte Verteidigungssystem entwickelt haben. Der Vertragsabschluss steht kurz bevor.

Hektor: Ich sehe, du bist schwer am Verhandeln.

Paris: Nein, heute wird nicht verhandelt, heute betonen wir das gute Klima. Morgen unterschreiben wir den Vertrag.

Hektor: Gut, dass du dich so fit hältst, um morgen einen klaren Kopf zu haben.

Paris: Meine geliebte Prinzessin passt auf mich auf.

Helena: Keine leichte Sache. Heute hat er mir schon das Kleid zerrissen.

Paris: Zu heftig getanzt. Ich wollte mich noch irgendwo festhalten aber... Das Tanzparkett ist einfach lebensgefährlich.

Hektor: Erzähl du mir nichts von Lebensgefahr.

Paris: Nein, ich... ich bewundere dich für deine militärische Kompetenz. Ohne dich wäre das ja alles, schon längst den Bach runter... also...

Hektor: Du weißt, warum wir hier kämpfen. Wegen dir. Wegen deiner endlosen Lüsternheit, die dich dazu gebracht hat, die Frau von Menelaos, dem König von Sparta zu entführen.

Helena: Geht das schon wieder los?

Hektor: Helena, du kannst deinen Paris küssen, aber wen können die Jungs noch küssen über deren Leichen ich gerade gestiegen bin? Die erschossen worden sind, weil sie dich verteidigt haben? Die schönste Frau Griechenlands.

Helena: Wer sagt, dass ich die schönste Frau Griechenlands bin?

Hektor: Alle sagen das.

Helena: Deswegen muss es stimmen?

Paris: Natürlich bist du die schönste Frau Griechenlands.

Helena: Hör doch auf, Paris. Manchmal fühl ich mich so hässlich wie Medusa.

Paris: Wie wer?

Helena: Ich will einfach Helena sein und sonst niemand. Paris liebt mich. Ich liebe ihn. Das ist alles.

Hektor: Und warum kämpft er nicht für diese Liebe?

Paris: Ich kümmere mich um Dinge, die genauso wichtig sind.

Hektor: Da draußen sind fast alle Männer Griechenlands in wehrfähigem Alter versammelt, um Helena zurückzuholen, und Paris hat andere Dinge zu tun.

Paris: Sei doch froh, Hektor, dass ich so viel Zeit mit Helena verbringe. Jede freudvolle Minute mit ihr gibt dem Krieg einen größeren Sinn.

Hektor: Ihr seid krankhafte Realitätsverweigerer.

Paris: Das war ein Scherz. Hallo, Bruder. Das war Spaß. Ich muss mich nicht rechtfertigen, In diesem Scheiß-Krieg geht es nicht um uns. Das weißt du ganz genau. Helena ist ein Vorwand, aber nicht der Kriegsgrund, verdammt. Hier geht's einfach ums Geld. Troja ist zu reich, zu mächtig, zu glücklich. Die Griechen haben einen Kriegsgrund gebraucht. Da kommt Menelaos und sagt, Helena hat mich wegen Paris verlassen. Die Griechen denken sich, ist dieser Paris nicht aus Troja? Richtig. Da haben wir doch schon einen Kriegsgrund. So funktioniert das. Ich durchschau die Weltgeschichte und will jetzt einfach weiterfeiern.

Hektor: Deine Feigheit beflügelt mehr deine Zunge als die Liebe deinen Mut.

Paris: Die was? Das ging mir jetzt zu schnell.

Hektor: Du bist einfach ein Feigling.

Paris: Das hab ich verstanden.

*Stürzt sich auf Hektor. Sie prügeln sich. Helena zerrt sie auseinander. Paris zieht seine Pistole.*

Helena: Paris. Bist du verrückt? Das ist dein Bruder.

*Kassandra tritt auf. Sie wirkt völlig abwesend, gleichzeitig angespannt.*

Paris: Ich beweis dir, dass ich mutiger bin als jeder einzelne. Lass mich die Sache mit Menelaos allein ausfechten.

Helena: Müsst ihr denn immer vom Krieg sprechen?

Paris: Ich geh da raus und knall ihn ab. *(schießt zwei mal)*

Hektor: Du bist lächerlich. Seit wann wird ein Krieg durch einen Zweikampf entschieden.

Paris: Früher. Das war so früher. Stimmt's, Helena?

Helena: Moment. Cassandra geht's nicht gut. Warst du tanzen?

Paris: Ja tanzen. Kommst du mit, Hektor. Heute wird getanzt, morgen gezweitanzt... gezweikampft.

Kassandra: Ich seh' die Stadt, zerfressen von Würmern. Überall dringen sie ein, jeder Schritt ein Quietschen auf ihren fetten Leibern.

Paris: Ist jetzt wieder Rätselstunde oder was?

Kassandra: Schuldloses Blut im Namen der Liebe. Verlorene Seelen in den Ruinen der Stadt.

Helena: Was hast du getrunken, Cassandra?

Paris: Die haben ihr was hineingemixt, die Schweine. Das machen sie öfters bei Cassandra, weil sie wissen, dass die in totaler Schräglage abgeht.

Hektor: Tolle Partys.

Kassandra: Helena, deine Liebe wird verblühen, wie ein junger Mandelbaum im kalten Frühling.

Paris: Das reicht, Cassandra!

Kassandra: Wenn wir die Freundschaftsbande des Griechen zerreißen, errichten wir die Grabmäler unserer Väter und Kinder.

Hektor: Cassandra, das ist nicht mehr lustig. Was führt ihr hier alle auf?

Kassandra: *(schreit)* Ihr müsst mir glauben.

Helena: Ganz ruhig, Cassandra, denk' an was Schönes. Komm her, ich halte dich.

Kassandra: Lass mich, du Todesengel. Du führst die geschundenen Leiber durch die Straßen und singst ein Lied dabei.

Helena: Meinst du mich? Meint sie mich? Was habt ihr denn plötzlich alle gegen mich?

Paris: Sie verwechselt dich, ich meine, sie fantasiert. Ich sag' ja, das hat sie öfters.

Kassandra: Ihr müsst mir glauben.

Hektor: Es wird gleich aufhören. Komm, Cassandra, ich bring dich ins Bett.

Kassandra: Ihr müsst mir glauben. *(Hektor und Kassandra ab)*

*(Pause)*

Helena: Deine Familie mag mich nicht.

Paris: Sie sind nur ein bisschen nervös. Der Krieg. Sie können damit nicht umgehen. Gehen wir jetzt endlich tanzen?

Helena: Liebst du mich?

Paris: Sicher.

Helena: Und wenn ich einmal nicht mehr so schön bin?

Paris: Natürlich. Lass uns jetzt tanzen. Hey, noch Whisky. Wo ist denn der mit dem Whisky?

*Hermes tritt auf, füllt ihnen Whisky nach.*

Paris: Komm, Helena. *(Paris und Helena ab.)*

*Hermes wendet sich zum Publikum.*

Hermes: Man muss sie nur ein bisschen abfüllen, die Menschen. Und schon sagen sie Dinge, die sie am nächsten Tag unendlich bereuen werden. *(macht einen Schluck aus der Whiskyflasche)* Nicht schlecht. Nicht schlecht so ein Single Malt Whisky. Das ist kein Fusel. Oh nein. Das ist... *(Donnergrollen aus der Ferne, Hermes blickt nach oben)* Ja, ich erzähl ja schon weiter, Vater Zeus. Ich wollte nur... man muss sich ja hineinversetzen in die Menschen, damit man versteht... als Gott... *(zum Publikum)* Gut, gut, gut. Schöne Frauen, Korruption, Liebe, Hass haben wir alles jetzt gesehen, es fehlt... Krieg. Wer gegen wen? Die Trojaner gegen: ... Blicken wir vor die Tore der Stadt. Wo die siechen Griechen kriechen.

3.

*Im griechischen Heerlager. Diomedes und Patroklos spielen Karten. Odysseus bastelt an einem Radio herum.*

Diomedes: Ich hab ein Pärchen. Zwei Buben. Herzbube Paris und Pique-Bube Hektor.

Patroklos: Ich hab drei Damen. Helena, Hekabe und Andromache.

Diomedes: Mist. Mir reicht's, Patroklos. Ich hab fast kein Geld mehr.

Odysseus: Drei Damen. Das hätt' ich jetzt auch gern.

Diomedes: Mir würd schon eine reichen.

*Patroklos zündet sich eine Zigarette an. Odysseus hält das Radio hoch.*

Odysseus: Hör mal.

Diomedes: Was?

Odysseus: Hörst du's nicht? Ich hab einen Griechischen.

Diomedes: Was?

Odysseus: Kennst du das nicht? *(er summt mit)* Da dadldi dadadu. Das hab ich immer gehört, wie ich noch zu Hause in Griechenland war. Wie wir weggefahren sind, war das gerade der Hit. *(Er hält das Radio noch höher)*

Diomedes: Ja klar, das kenn ich! Da dadldi dadadu...

*Menelaos tritt auf.*

Menelaos: Achtung. Kommandant Agamemnon. Habt Acht!

*Die Offiziere springen auf. Agamemnon tritt auf. Alle salutieren. Das Radio blubbert weiter, Odysseus stellt es schnell ab.*

Agamemnon: Rührt euch. Nur eine kleine Stabsbesprechung. Ich will nicht lange herumreden. Schließlich sind wir ein eingespieltes Team. Wir arbeiten mit großer Ordnung, Verlässlichkeit. Dass wir nun seit einem halben Jahr keine militärischen Erfolge zu verzeichnen haben, vielmehr eigentlich nur Rückschläge, ist ja kein Problem. Kann man ja schnell wieder gut machen, oder? *(blickt Odysseus an, schreit)* Oder!!

Odysseus: Jawohl.

Agamemnon: *(zynisch)* Odysseus, was ist das? Ein neues Gerät, um Funksprüche vom Feind abzufangen?

Odysseus: In etwa.

*Agamemnon dreht es auf. Die Musik erklingt wieder. Agamemnon wirft es auf den Boden.*

Agamemnon: Unseren Feinden geht es also schon so gut, dass sie beim Funken nur noch singen? Da würd' ich ja gerne die Seite wechseln. Wir sind doch vollzählig? Sind wir vollzählig?

Patroklos: Äh, nein, jetzt fällt mir ein...

Agamemnon: Dir fällt was ein.

Patroklos: Ja, Achill lässt sich entschuldigen, ihm geht's nicht so... also er ist krank. Fieber.

Odysseus: Fieber. Ich habe gehört er hat eine hervorragende Krankenschwester.

Patroklos: Bitte?

Odysseus: Die kleine Kriegsgefangene. Wie heißt sie?

Patroklos: Ach, die Kleine... Briseis.

Agamemnon: Seit wann ist sie bei ihm?

Patroklos: Seit einer Woche.

Agamemnon: Und seit wann erscheint Achill nicht mehr bei Stabsbesprechungen?

Patroklos: ...

Agamemnon: Nun?

Diomedes: Seit einer Woche.

Agamemnon: Diese Disziplinlosigkeit dulde ich nicht. Wo sind wir denn hier? Im Feriencamp? Unter Sex-Touristen? Ohne Ordnung und Disziplin werden wir Helena niemals zurückerobern.

Diomedes: Ich weiß, wie wir wieder stark werden können.

Agamemnon: Bitte? Was?

Diomedes: Das Problem liegt darin, dass die Offiziere und Kommandoeinheiten untereinander zu sehr zerstritten sind. Und wenn sich das nicht ändert, werden wir noch zehn Jahre hier vor Troja lagen. Wir müssen wieder zu einer gemeinsamen Tatkraft finden. An einem Strang ziehen. Aus einer Überzeugung heraus.

Patroklos: Und wie soll man zu dieser gemeinsamen Tatkraft gelangen?

Diomedes: Indem wir uns die Schönheit Helenas immer wieder vor Augen führen. Wir müssen uns sagen, dass sie die Königin Spartas ist und keine Gefangene Trojas sein darf. Dass das eine Ungerechtigkeit ist, gegen die wir kämpfen müssen. Seht her. Mich begleitet immer ein Bild von Helena. Das gibt meinem Kämpfen einen Sinn. Für die Gerechtigkeit zu kämpfen, ist etwas Heiliges.

Menelaos: Das hast du wunderbar gesagt.

Odysseus: Du hast nichts kapiert, Diomedes, oder?

Patroklos: Als würde es in diesem Krieg um Helena gehen.

Agamemnon: Geht das schon wieder los?

Diomedes: Die Entführung Helenas ist der Kriegsgrund.

*Odysseus und Patroklos lachen los.*

Menelaos: Was wäre denn sonst der Kriegsgrund?

Odysseus: *(seine Stimmung schlägt um)* So, jetzt reicht's mir. Ich habe diese Heuchelei satt. Wie oft müssen wir noch darüber diskutieren. Dir ist doch deine Frau schon so was von egal.

Menelaos: Das nimmst du zurück. Meine Ehre wurde beleidigt und damit die Ehre aller griechischen Männer. Deshalb haben wir uns verbündet. Gegen die Sittenlosigkeit und Dekadenz von Troja. Wir kämpfen gegen Barbaren.

Agamemnon: Sehr schön, kleiner Bruder.

Menelaos: Und du nenn mich nicht immer „kleiner Bruder“.

Odysseus: Mit deiner Naivität spielst du den Kriegstreibern blauäugig in die Hände, Menelaos. Wir belagern Troja, weil uns seine wirtschaftliche Dominanz in dieser Region stört. Es geht um Bodenschätze, politische Macht und Einfluss.

Patroklos: Und weil wir glauben, dass wir das Modell der griechischen Demokratie in alle Erdteile exportieren könnten.

Odysseus: Dabei besteht unsere eigene Demokratie doch nur noch aus Märchen, aus entführten Helenas und beleidigten Menelaossen.

Menelaos: Ein funktionierender Staat fängt bei einer funktionierenden Familie an. Ich bin ein König. Ich muss ein Beispiel geben. Ich bin ein ehrenhafter Mann. Ich kämpfe für meine Frau.

Odysseus: Bist du so blöd? Hast du schon mal auf die Landkarte geschaut. Wo liegt Troja? Am Tor zum Osten. Zum Schwarzen Meer. Die sind uns im Weg bei unserer Osterweiterung. Darum geht es in diesem Krieg. Vergiss Helena.

Agamemnon: Seid ihr jetzt fertig? Gut. Genau dieses Chaos meine ich, das ein siegreiches Vorrücken unmöglich macht. Es geht um Helena und nichts anderes. Menelaos, lass dich nicht verrückt machen. Odysseus, Patroklos, ihr lasst eure demotivierenden verfluchten Geschichten zu Hause und erfüllt eure Pflicht. Wir sind Soldaten, keine Politiker. Patroklos, Achill ist dein bester Freund, du gehst zu ihm und sagst ihm, dass Briseis ab morgen bei mir ist, weil sie seine Moral untergräbt, ihn ablenkt und... weil sie mir gefällt.

Patroklos: Das geht nicht.

Agamemnon: Das geht nicht?

Patroklos: Achill... Achill braucht Ruhe. Er hat soviel geleistet für uns. Er ist ein ausgezeichneter Stratege. Er hat verdient, dass er sich ein wenig erholen kann.

Agamemnon: Odysseus, geh du hin.

Patroklos: Ich hab keine Lust, Achill vor den Kopf zu stoßen. Ich kann mit so schwierigen Menschen nicht umgehen.

Agamemnon: Menelaos?

Menelaos: Warum gehst nicht du, großer Bruder, wenn du sie unbedingt haben willst?

Agamemnon: Du hasts nötig. Gut, dann gehen wir eben alle zusammen.

Patroklos: Wie?

Agamemnon: Zu Achill.

Patroklos: Aber das geht jetzt wirklich ganz schlecht.

Agamemnon: Das ist ein Befehl. (*schreit*) Verstanden?

*Alle ab.*

Hermes: Wir sehen also, die Griechen sind sich uneins, warum dieser Krieg geführt wird. Die einen sagen Helena ist der Kriegsgrund, die anderen sehen wirtschaftliche Gründe, obwohl das eine der Auslöser und das andere der Grund wäre, wobei ja wieder andere behaupten, dass kein Unterschied zu machen sei zwischen Auslöser und Grund, da nach den Gesetzen der Kausalität, wenn man jetzt von einem menschlichen Determinismus absieht, was natürlich wiederum völliger Schwachsinn ist, obwohl im Moment aufgrund mangelnder göttlicher Willensäußerungen dem Menschen ohnehin jegliche Freiheit ermöglicht wird, also nur eine zeitliche Abfolge von Kausalketten... (*Blitz und Donner*) ... aber Vater Zeus, das ist sehr kompliziert...natürlich. Ihr habt ja Recht. (*zum Publikum*) ich habe mich wohl zu sehr in menschlicher Logik verstrickt. Die ist gefährlich, die Logik. Nur ein kleiner Tipp am Rande.

*Man hört Menschenmassen, die „Paris“ und „Helena“ „No war“, „Kein Krieg mehr“ etc. skandieren.*

Hermes: Was ist das? Das kommt aus Troja. Richtig. Da ist ja der Teufel los. Die ganze Stadt brodelt. Die Bevölkerung hat genug vom Krieg. Sie wollen nicht mehr, dass die ganze Stadt wegen Paris und Helena unter der Belagerung leidet.

4.

*Der Palast des Priamos. Das selbe Zimmer wie in Bild eins. Es ist früher Nachmittag. Draußen glüht die Sonne. Paris und Hermes/Security treten auf. Paris hat einen roten Farbfleck auf dem Anzug.*

Paris: Wer hat die eingeladen? Wie kann es passieren, dass ein Haufen Krimineller die Veranstaltung stört und meinen Anzug ruiniert?

Hermes: Zu der Veranstaltung wurde niemand eingeladen. Es konnte kommen wer wollte. Sie haben das selbst so angeordnet.

Paris: Gut, das nächste Mal soll kommen, von dem ich will, dass er will, dass er kommt. Es wird ja in der Stadt wohl noch welche geben, die auf meiner Seite stehen. Verstanden?

Hermes: Verstanden. *(ab)*

*Paris seufzt, öffnet seine Krawatte. Helena betritt den Raum, tritt von hinten an ihn ran, zieht ein Parfumflakon hervor und spritzt damit über Paris Kopf hinweg.*

Paris: Was... was, verdammt, was soll das? Willst du mich umbringen? Ist das eine chemische Waffe oder was?

Helena: Das ist „Spartá“.

Paris: „Spartá“?

Helena: „Spartá“. Mein neues Parfum. Ich komme gerade von der Präsentation. „Der Duft verbindet die Melancholie meines leidvollen Schicksals mit der Größe und Erhabenheit meiner Liebe zu meinem Mann und zu Troja.“ Die Menschen lieben den Duft. Ich konnte sie glücklich machen.

Paris: Das riecht wie Rattenpisse.

Helena: Du hast sie ja nicht mehr alle. „Das ist der großartigste Duft, seit Coco Chanel laufen gelernt hat.“ Das will der Kritiker von Vogue schreiben, hat er mir zugeflüstert.

Paris: Mir ist Coco Chanel scheißegal. Es riecht wie Rattenpisse.

Helena: Wieso machst du alles schlecht, was von mir kommt?

Paris: Gar nicht alles. Ich geb dir ein ehrliches Feedback.

Helena: An dem Duft hab ich selbst mitgearbeitet. Du willst mich einfach runter machen.

Paris: Das ist gar nicht das Thema. Ich hab nur dieses Parfüm kritisiert.

Helena: Ich versteh sehr wohl, was das Thema ist. Ich spüre das intuitiv.

Paris: Na großartig. Was reden wir dann noch herum. Lass mich einfach in Frieden. Mir ist schlecht von dem Zeug, ich hab Kopfweh von der Hitze und will jetzt einfach meine Ruhe.

Helena: Was ist das für ein Fleck auf deinem Anzug?

Paris: Das... das war eine Kunstaktion. Ich hab eine Kunstaktion eröffnet. Da gings ein bisschen wilder zu.

Helena: Du hast doch heute den Propagandaauftritt für „Kriegsfreiwillige unter Siebzehn Jahren“ gehabt.

Paris: Danach. Verdammt. Danach war dies Kunstsache. Man kann ja auch zwei Termine hintereinander haben.

*Priamos und Hektor und Hermes treten auf.*

Priamos: Paris, dein Auftritt war eine peinliche Nummer, das weißt du.

Paris: Ich weiß, Vater.

Priamos: Das wird nicht wieder vorkommen.

Paris: Nein, Vater.

Priamos: Du hättest die Masse viel früher in den Griff bekommen müssen. Du warst unkonzentriert, deine Sätze waren zu lang und verschachtelt, die Hälfte von ihnen hat überhaupt keinen Sinn ergeben. Dein Blick war zu unruhig. Das hat dich noch unsicherer gemacht. Der Farbbeutel war eine logische Folge deines Verhaltens.

Paris: Ja, Vater.

Priamos: Die Stimmung in der Bevölkerung kippt. Der Vertragsabschluss mit Mars Defense Coordination ist gescheitert, weil du beim Termin gar nicht anwesend warst. Mein Blutdruck ist permanent zu hoch. Ab sofort ordnest du dein Leben. Was wirst du tun?

Paris: Wie?

Priamos: Du schadest der Stadt. Hektor hat dich durch sein kriegerisches Geschick in den Beliebtheitswerten überholt.

Paris: Weil ich für einen Krieg verantwortlich gemacht werde, für den nicht nichts kann.

Priamos: Immerhin warst du der Auslöser.

Paris: Dann hätte es halt einen anderen Auslöser gegeben.

Priamos: Das führt zu nichts. Paris, zu deinem Schutz habe ich in einer spontanen Pressekonferenz in der offiziellen Argumetationslinie

einen Schwenk vollzogen. Ich habe den Schutz von Troja als letzte östliche Bastion vor die Verteidigung Helenas und die königliche Familie gestellt. Die Entführung als Kriegsgrund ist jetzt nicht mehr das Thema, obwohl sich Helena medientechnisch noch immer großartig verkaufen ließe.

Helena: Ich will kein medientechnisches Thema sein.

Priamos: Das sind wir alle.

Helena: Ich bin Helena, sonst niemand. Ich will einfach leben.

Priamos: Liebes, wenn deine Verwandtschaft hier in Troja einmarschiert, überlebst sowieso nur du, weil sie dich als Trophäe mit nach Hause nehmen.

Helena: Ich bin keine Trophäe, ich bin kein Ding.

Priamos: Aber ein Werbeträger. Für Parfüms und für das Königshaus.

Helena: Paris, ich will das nicht.

Paris: Das schaffen wir. Sie reden über uns. Wir sind wichtig. Das ist doch gut. Sie lieben uns wieder. Vater hat das in Ordnung gebracht.

Helena: Ich will, dass du mich liebst, niemand sonst.

Paris: Das tue ich doch.

Helena: Du tust gar nichts. Du kämpfst nicht mal für mich. Du schmückst dich mit mir. Das ist alles.

Paris: Helena! Dein Parfüm ist großartig, ich hab nur...

*(Helena ab)*

Priamos: Ein problematisches Wesen.

Paris: Das ist sie nicht, sie ist, schwierig aber, ich... ich...

Priamos: Genug, ich erwarte von dir, dass du aktiv an deinem Image arbeitest. Ich bin sicher, dir fällt etwas ein. *(ab)*

*Paris steht verloren da. Hermes beobachtet ihn. Schließlich rauscht Paris wütend ab. Hermes wendet sich zum Publikum, reibt sich die Hände.*

Hermes: „Ich bin sicher dir fällt etwas ein.“ *(besinnt sich)* Ich bin sicher mir fällt was ein. Der Held, ein Wesen aus Gott und Mensch, das sich den Proben und Abenteuern des Lebens stellt, daran wächst und so die Grenzen seines Daseins sprengen kann. Der Held, Sinnbild alles menschlichen Strebens, sterblich und doch unsterblich, mitten in den Stürmen des Lebens und doch überzeitlich groß ...immer auf der Suche nach seiner Inspiration... Achill!

5.

*In Achills Unterkunft. Achill und Briseis.*

Achill: Hast du genug Wein?

*Briseis nickt.*

Achill: Schmeckt dir der Wein?

*Briseis nickt.*

Achill: Es ist ein teurer Wein. Ein Boutaris Syrah. Ich hab ihn extra kommen lassen, für dich.

*Briseis reagiert nicht.*

Achill: Du hast guten Wein, du hast nette Gesellschaft... ich bin nicht unsympathisch, oder?

*Briseis nickt.*

Achill: Briseis, ich versteh nicht, warum du noch immer so verkrampft bist. Du kennst mich jetzt seit einer Woche.

Briseis: ...

Achill: Kannst du auch was sagen?

*Briseis nickt.*

Achill: Briseis, du weißt: ich bin anders als die anderen.

Briseis: ...

Achill: Ich bin nicht so einer, verdammt. Ich werde nichts tun, was du nicht willst.

Briseis: Dann lass mich frei und schick mich nach Troja zurück.

Achill: Das kann ich nicht.

Briseis: Dann lügst du.

Achill: Süße, hör mir mal zu: Ich werde nichts tun, was du nicht willst, aber ich kann nicht alles tun, was du willst. Das ist ein Unterschied. Verstehst du das?

Briseis: Natürlich versteh ich das. Ich bin ja geübt in der Männerlogik.

Achill: Ich hab dich schon oft beobachtet, drüben im Gefangenenlager. Du warst die einzige, die das alles immer weggesteckt hat. Die das nicht berührt hat. Diese Aufseher, das Geschrei. Die Schläge. Das hat mich beeindruckt. Wir beide... ich glaube, wir beide stehen irgendwie

über den Dingen. Wir können anders sein als alle um uns herum. Wir müssen nur mutig sein...

Briseis: Dann sei mutig und befrei mich.

Achill: Wie? Das kann ich nicht.

Briseis: Ich dachte, du und deine Myrmidonen können machen, was sie wollen? Ihr seid doch so gut, dass ihr euch alles erlauben könnt.

Achill: Jetzt noch nicht. Auch ich muss mich gewissen Spielregeln unterwerfen.

Briseis: Dann stehst du nicht über den Dingen.

Achill: Du musst dich gedulden. Ich brauch dich. Eine wie dich. Briseis, wenn wir zusammenhalten und so etwas wie Liebe entsteht, dann...

Briseis: (*schreit*) Du hältst mich gefangen. Da ist kein Platz für Liebe. Du bist zu feig, mich zu befreien und zu blöd, das zu verstehen.

Achill: Briseis, meine Geduld ist am Ende.

Briseis: Was willst du?

Achill: Ich will dich.

Briseis: Lässt du mich dann gehen?

Achill: Wie? Du meinst... natürlich. Natürlich lass ich dich dann gehen.

Briseis: Gut. (*beginnt, ihre Bluse aufzuknöpfen*)

*Hermes tritt auf. Salutiert.*

Hermes: Entschuldigen Sie die Störung. Die Stabsversammlung will Sie sprechen.

Achill: Bitte?

Hermes: Die Stabsversammlung ist da. Jetzt.

Achill: Was soll das heißen?

Hermes: Nun, ja, weil Sie nicht zur Stabsversammlung gekommen sind, ist die Stabsversammlung zu Ihnen gekommen.

*Stabsversammlung tritt auf.*

Agamemnon: Wie geht's dem Fieber?

Achill: Welches Fieber?

Agamemnon: Das weiß ich auch nicht. Gelbfieber. Schüttelfrost, Liebeswahn?

Achill: Ich weiß nicht, wovon du sprichst.

Agamemnon: (*packt Briseis*) Ich spreche davon. Oder kannst du mir erklären, wieso du seit einer Woche weder bei den Versammlungen noch am Feld in Erscheinung trittst?

Achill: Ich kann im Moment nicht arbeiten. Ich bin nicht inspiriert. Ich kann nicht einfach drauflos ballern. Krieg ist für mich eine kreative Tätigkeit.

Agamemnon: Such dir eine neue Inspirationsquelle. Briseis kommt ab sofort zu mir.

Achill: Briseis bleibt hier.

Agamemnon: Das ist ein Befehl.

Achill: Wieso willst du mir befehlen?

Agamemnon: Wieso? Wieso will ich ihm befehlen. Patroklos?

Patroklos: Was? Weil... weil... du der Oberbefehlshaber der griechischen Streitkräfte bist.

Agamemnon: Du hast's gehört.

Achill: Das beeindruckt mich nicht im Geringsten. Deswegen hast du noch lange keine Ahnung vom Kriegführen.

Agamemnon: Es reicht.

Achill: Ja, es reicht wirklich. Ich lass mich nicht länger von dir wie der letzte Dreck behandeln. Wie oft haben ich und die Myrmidonen dich schon aus der Scheiße geholt. Du bist abhängig von mir. Das weißt du ganz genau.

Agamemnon: Außer ein paar originellen Ideen, wie man Trojanern in den Rücken fallen kann, trägst du nichts zu diesem Krieg bei. Gib mir nun Briseis. Morgen erscheinst du pünktlich um sechs Uhr Früh zur Befehlsausgabe.

Achill: Das werde ich sicher nicht. Ab sofort ziehe ich mich gänzlich aus diesem Krieg zurück.

Agamemnon: Du willst desertieren?

Achill: Nenn es, wie du willst.

Agamemnon: Wer desertiert, wird exekutiert.

Achill: Das kannst du dir nicht leisten. Solange Krieg ist, hast du ohne mich überhaupt keine Chance. Ohne mich bist du ein Nichts.

Agamemnon: Du bist ein egoistischer Dreckskerl.

Achill: Und du siehst mich nie wieder. Briseis, ich wünsche dir den Schutz aller Götter, wo immer sie auch sein mögen. (*Patroklos läuft ihm nach*)

Patroklos: Achill. Achill. (*ab*)

Menelaos: (*zu Agamemnon*) Du hast alles nur verschlimmert. Was sollen wir denn jetzt machen ohne Achill?

Odysseus: Du wird uns aus der Patsche helfen, Menelaos.

Menelaos: Bitte?

Odysseus: Du redest doch die ganze Zeit davon, dass es um Helena geht und um Ehre und weiß der Teufel was. Jetzt mach mal wirklich etwas Ehrenhaftes.

Menelaos: Was?

Odysseus: Kämpfe einen Zweikampf. Mit Paris. Um Helena.

Menelaos: Wann kommt von dir einmal ein vernünftiger Vorschlag?

Diomedes: Da hat Odysseus aber Recht. Beende den Krieg doch mit einem Zweikampf. Das wäre ehrenhaft.

Menelaos: Wie soll das funktionieren? Soll ich mich mit Paris prügeln?

Odysseus: Nein. Ein Schussduell. Wie im Wilden Westen.

Diomedes: Du bist doch ein guter Schütze, Menelaos.

Menelaos: Paris wird niemals darauf einsteigen.

Odysseus: Fragen wir ihn doch selbst. Unterbreiten wir ihm diesen Vorschlag.

(*Pause*)

Menelaos: (*hilfflos*) Agamemnon, das ist doch Unsinn.

Agamemnon: Das ist eine ausgezeichnete Idee.

Odysseus: Das ist die beste Idee, die ich je hatte.

Menelaos: Ich kann sterben.

Odysseus: Das hat Krieg so an sich.

Agamemnon: Du schaffst das. Diomedes und Odysseus werden morgen als Abgesandte zu den Trojanern gehen.

Diomedes: Ich soll nach Troja?

Odysseus: Ist eine hübsche Stadt.

Agamemnon: Wenn Menelaos gewinnt, kriegen wir Helena, und Troja muss sofort kapitulieren. Wenn du verlierst, dann... dann fällt uns bestimmt etwas Neues ein. *(zu Briseis)* Na komm, Kleine. *(mit Briseis ab)*

Odysseus: *(ruft ihm nach)* Dann fällt mir auch was Neues ein. Alter Kriegstreiber.

Diomedes: Ich werde Helena sehen.

Odysseus: Was ist Menelaos, warum bist du so blass? Komm, lass uns auf deinen Heldenmut anstoßen. *(erblickt die Weinflasche)* Was haben wir denn da? Griechischer Wein. Was ist denn Menelaos, bleib doch da. *(Menelaos ab)* Komm Diomedes. Lass uns anstoßen. Wir haben einen schönen Ausflug vor uns.